

# PLANSPIELE IM GEOGRAPHIEUNTERRICHT

---

Andreas Joppich

Planspiele sind besonders geeignet, wenn Schülerinnen und Schüler einen Konflikt von verschiedenen Perspektiven beleuchten und dabei eigene Standpunkte entwickeln sollen (→ Konflikte im Geographieunterricht/MH; → Moderation und Mediation/MH). In der Wahrnehmung der Rollen können in Bezug auf die Findung, Festlegung und Korrektur von Entscheidungen Erfahrungen gesammelt werden (Ebert 1992).

## 1 Grundmuster der Konferenzmethode

Ausgangspunkt ist ein Planungsproblem, das im Rahmen von Verhandlungen gelöst werden soll. Die Schülerschaft muss unter Zuhilfenahme geographischer Perspektiven Entscheidungen vorbereiten und treffen (Manthey 1990). Am Modell einer (vereinfachten) Situation werden von den Schülerinnen und Schülern Handlungsentscheidungen gefordert und deren Auswirkungen geprüft (Preußner 2007). Es gibt dabei keine vorher determinierten Lösungen. Das Ergebnis entsteht aus der Interaktion.

Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt, welche die beteiligten Interessengruppen repräsentieren. Sie erhalten jeweils eine Darstellung der Situation, ihre Rollenbeschreibung und ggf. weitere Hintergrundinformationen. Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit ihrer Rolle vertraut. Leitfragen können dies erleichtern. Nach der Einarbeitung stellen sie ihre Positionen im Plenum vor, so dass Themenfelder und Interessenkonflikte sichtbar werden.

Während anschließender Verhandlungen können die Gruppen versuchen, andere Akteure durch Argumente zu überzeugen, Kompromissangebote zu machen oder gemeinsam kreative Auswege aus dem Dilemma zu entwickeln (vgl. Abb. 1). Nach

einiger Zeit wird die Interaktion beendet und die Gruppen gehen in Klausur. Sie reflektieren die Gespräche und erarbeiten eine Strategie für die Abschlussrunde.

Im abschließenden Plenum wird nun eine Entscheidung getroffen. Die Diskussion beginnt mit einzelnen Vorschlägen aus den Verhandlungen. Unterschiede zwischen ihnen werden benannt und für offene Konfliktfragen Lösungen gesucht.

Oft werden die Interessengruppen um ein oder zwei Pressegruppen ergänzt, die den Prozess dokumentieren. Sie können an internen Gruppengesprächen und Verhandlungen teilnehmen sowie Akteure befragen.

In der Auswertung sollen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Meinung darlegen und sagen, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben. Dies ist insbesondere wichtig, wenn unangenehme Rollen eingenommen werden mussten. Inhalte der Auswertungen sind Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse. Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich darüber aus, wie einzelne Positionen zu Stande gekommen sind und welche Strategien verfolgt wurden. Dabei wird auch diskutiert, welche Momente im Spiel entscheidend waren. Ein weiterer wichtiger Reflexionspunkt ist der Realitätsbezug und vorgenommene Vereinfachungen des Planspiels. Zum Abschluss wird ein Übertrag auf die eigene Lebenswelt der Teilnehmenden angestrebt. Der Fokus kann dabei auf ähnliche Erfahrungen der Jugendlichen oder auf individuelle Einflussmöglichkeiten in dem Konflikt gelegt werden.



Abb. 1: Bilaterale Verhandlungen  
(Rollenspiel des EPIZ Berlin e.V. und der ev. Berufsschularbeit Berlin; eigenes Foto)

## 2 Entwicklung eigener Szenarien

Das beispielhafte Planspiel zur Wasserprivatisierung illustriert die Entwicklung von Szenarien für den Unterricht.

### AUFGABE

Aus verschiedenen Interessenkonflikten wird ein Fallbeispiel ausgewählt. Besonders geeignet sind ungelöste gesellschaftliche Problemstellungen, bei denen die Interessen der unterschiedlichen Gruppen gleichermaßen berechtigt erscheinen, so dass eine Dilemma-Situation entsteht. Die Schülerinnen und Schüler benötigen dazu einen klaren Arbeitsauftrag, der aber genug Raum für verschiedene Argumente und Lösungen bietet.

#### PROBLEMSTELLUNG

Die Privatisierung der Wasserversorgung wird sowohl in nördlichen als auch in südlichen Ländern kontrovers diskutiert. Dabei ist in Entwicklungsländern das proklamierte Ziel von Befürwortern wie auch Gegnern der Privatisierung die Bekämpfung der Armut (Franke 2007). Am Beispiel Ghanas wird die Frage diskutiert, ob und wie durch Privatisierung die Wasserversorgung für arme Bevölkerungsschichten verbessert werden kann. Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler besteht darin, eine Strategie zur Wasserversorgung zu entwickeln, die insbesondere auch ärmeren Haushalten sauberes Trinkwasser zu tragbaren Preisen zur Verfügung stellt.

### AUSGANGSLAGE

In die Beschreibung der Ausgangslage gehören wesentliche Informationen, die die Schülerinnen und Schüler benötigen, um den Kontext zu verstehen. Dies sind insbesondere die historische Entwicklung des Konfliktes, die Darstellung der beteiligten Parteien sowie einige Daten über soziale, ökonomische und geographische Rahmenbedingungen. Es können bereits verschiedene Lösungsoptionen skizziert werden, von denen jedoch keine einen optimalen Weg darstellt.

#### SITUATIONSBESCHREIBUNG

Im Jahr 2011 lebten in Ghana 28 % der Bevölkerung von weniger als ein Euro am Tag. 42 % der Bevölkerung hatten keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Während der Kolonialzeit wurden Wasserleitungen für die Besatzer errichtet. Mit der Unabhängigkeit übernahm der neue Staat die Kontrolle. Die zentralisierte Verwaltung konnte aber nur in unbefriedigendem Maße Wasser für die Bevölkerung bereitstellen. Seit 1996 setzt Ghana auf Privatisierung.

Städtische und ländliche Wasserversorgung wurden getrennt und Bieter für ein Leasing-Arrangement im städtischen Bereich ermittelt. Die Weltbank sicherte eine große Kreditsumme für den Netzausbau zu. Der Prozess scheiterte jedoch wegen Korruption. Schnell wurde ein zweiter Versuch geplant. Es wurde jedoch keine befriedigende Einigung mit den Bietern erreicht. Die dritte Ausarbeitung wurde schließlich erfolgreich unterzeichnet. Die Wasserversorger Vitens (Niederlande) und Rand Water (Südafrika) übernahmen die Verantwortung für die Wasserversorgung. Die Infrastruktur und alle damit zusammenhängenden Aspekte verblieben in den Händen der Regierung (Franke 2007).

Schon während der Ausschreibung hatte sich ein Bündnis gegen die Privatisierung gegründet. Dieses Bündnis mobilisiert seitdem gegen die Konzerne. Hauptkritik ist, dass die Unternehmen den Leistungsversprechungen nicht nachkommen. Nun läuft der Vertrag aus. Die Regierung ist auf der Suche nach einer Lösung für die Zeit danach. Sie holt alle Betroffenen an einen Tisch, um gemeinsam eine Lösung zu entwickeln.

## ROLLEN

Zuerst werden alle beteiligten Akteure benannt. Im zweiten Schritt wird die Anzahl reduziert, indem ähnliche Positionen zusammengefasst werden, so dass vier bis sieben Gruppen entstehen. Die Machtverhältnisse zwischen den verschiedenen Lagern müssen ausbalanciert und verschiedene Allianzen möglich sein. Ein Netzdiagramm hilft, die Beziehungen zu analysieren.

Das Diagramm bietet eine gute Basis, um die einzelnen Interessengruppen mit ihrer Situation, ihren Bedürfnissen, ihren Ressourcen und ihren Positionen zu beschreiben. Viele Akteure haben neben der offiziellen auch eine versteckte Agenda (z. B. Machterhalt). Die Beschreibung der Gruppen dient den Schülerinnen und Schülern zur Einarbeitung in ihre Rolle und sollte deswegen ihrem Sprachverständnis entsprechen.

Häufig sind ergänzende Materialien erforderlich, um dem Planspiel auf der inhaltlichen Ebene eine ausreichende Grundlage zu geben. Dabei kann es sich um unterschiedliche Quellen handeln: Verwaltungs- oder Gesetzesvorschriften, Grafiken und Karikaturen, Zeitungsberichte, Videos, echte Stellungnahmen (Preußner 2007).

## ROLLENBEISPIELE

JOHN EVANS ATTA-MILLS – Präsident Ghanas:

Sie wollen eine solide Lösung für die Wasserversorgung, denn ihre Wiederwahl hängt von der Zufriedenheit der Bevölkerung ab. Armutsbekämpfung und Kosteneinsparungen sind dabei gleichwertig Ziele.

Die städtische Wasserversorgung kostet jährlich 110 Mio. Euro, der Haushalt sieht jedoch nur 45 Mio. Euro hierfür vor (AMCOW 2010). Es gibt viele andere Aufgaben, in denen Investitionen notwendig sind: Bildung, Gesundheit, wirtschaftliche Entwicklung und Infrastruktur. Von der Privatisierung erhoffen Sie sich, dass Gelder für andere Handlungsfelder frei werden. Eine Privatisierung würde auch insgesamt die Wirtschaft in Ghana stimulieren, Kapital und Technologie aktivieren und letztendlich den Lebensstandard erhöhen (Campbell-White 1998).

Zudem vertrauen Sie auf die Expertise der Weltbank. Eine ihrer Studien belegt, dass sich bei den erfassten Projekten die Effizienz im Management (Reduktion der Kosten, Rechnungsstellung, Arbeitsproduktivität) sowie der Service verbesserten. Auf der Preisebene gäbe es kaum Auswirkungen. Die Zahl der Neuanschlüsse hinge stark von den Rahmenbedingungen ab, sind in der Regel aber steigend (Marin 2009). Dass die Weltbank den Ausbau der Versorgung mit einem Kredit unterstützen würde, macht die Privatisierung für Sie zudem attraktiv.

Auf der anderen Seite wollen Sie sich aber nicht zu billig verkaufen. Eine gewisse Verpflichtung zur Armutsbekämpfung muss eingelöst werden.

JOS VAN WINKELN – Geschäftsführer von Aqua Vitens Rand:

Als Privatunternehmen sind Sie durch den Wettbewerb gezwungen, Ihre Arbeitsweise kontinuierlich zu verbessern und Kosten zu reduzieren. Öffentliche Unternehmen verfügen nur unzureichend über Wissen und Technologie. Die Verteilung wird beherrscht von starren, ineffizienten Bürokratien (Segerfeldt 2006). Sie haben langjährige Erfahrung in verschiedenen Ländern, besser qualifizierte Mitarbeitende, neuere Technologien, modernere Managementstrukturen und über den Finanzmarkt Zugang zu Investoren. Auch in Ghana können Sie Erfolge nachweisen (AVRL 2012):

- » je Mitarbeitenden stieg durch bessere Qualifizierung die Produktivität um 65 %
- » die Einnahmen stiegen von 23 Mio. Euro 2005 auf 43 Mio. 2008,
- » die Kosten für Wasseraufbereitung wurden halbiert.

Die Menschen beschwerten sich zu Unrecht. Die insgesamt schlechtere Wasserversorgung ist auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen (AMCOW 2010).

Zudem überträgt der Vertrag Ihnen nur operative Schritte (z. B. Ablesen der Messgeräte). In den Kernaspekten Preis und Netzausbau hat der Staat die Entscheidungshoheit. Je kleiner die Autonomie als privater Investor, desto geringer die Anreize in für Armutsreduzierung relevante Bereiche, wie Netzausbau oder Schaffung von neuen Versorgungsarten, die auf die Lebenssituation der Armen zugeschnitten sind, zu investieren. Dazu müssten die Erlöse direkt am Sie zurückfließen (Franke 2007). Fehlende Möglichkeiten, Investitionskosten durch Gewinne auszugleichen, führen zu verringertem Angebot und Übernutzung der Wasserressourcen mit temporären Ausfällen.

AKOS AKOLGO - Korbflechterin:

Sie wohnen mit Ihrer 10-köpfigen Familie in zwei Zimmern. Alle schlafen gemeinsam in einem Raum, im anderen befinden sich ein Kühlschrank, Lebensmittelvorräte, Binsen sowie angefangene Körbe, denn Sie verdienen ihr Geld als Korbflechterin. Einen Wasseranschluss hat die Wohnung nicht.

Der gesamte Stadtteil ist regelmäßig von der Wasserversorgung abgeschnitten, oft über mehrere Monate. Alle drei Tage brauchen Sie mindestens zehn Kanister Wasser, die Sie bei privaten Wasserhändlerinnen kaufen und über längere Strecken herbeiholen. Hier bekommen Sie für die Summe, die 1.000 Liter Wasser bei den Ghanaischen Wasserwerken kosten, nur zwischen 40 und 120 Liter Wasser. Sie zahlen also das Zehnfache, weil Sie arm sind. Etwa 20 % Ihres Einkommens geben Sie alleine für Wasser aus (Lange 2010).

ADAM AL-HASSAN - Lehrer:

Das Gehalt eines Lehrers in Ghana liegt bei nur 100 Euro im Monat. Schon im Vorfeld der Privatisierung ist der Wasserpreis um 140 % erhöht worden, in den letzten zwei Jahren sind die Preise noch einmal um 67 % gestiegen. Dies ist für Sie nicht mehr bezahlbar (Al Hassan 2012).

Sie kritisieren, dass die Unternehmen nur Interesse an Gewinnmaximierung haben. Bei der 2. Ausschreibung sollten die Bieter nur 23 Mio. von 1 Mrd. Euro für den Ausbau der Versorgung aufbringen, doch selbst dies wurde abgelehnt. Dennoch bekamen sie den Auftrag, das Wassersystem zu verwalten. Investitionskosten und Risiko bleiben beim Staat, die Gewinne gehen an die Konzerne.

Seit dem Beginn der Privatisierung ist kein Geld in die Wasserversorgung geflossen. Das System ist heruntergewirtschaftet. Die Wasserversorgung sank von 59 % der städtischen Bevölkerung 2003 auf 55 % 2006 (AMCOW 2010). Unterbrechungen der Wasserversorgung sind üblich. In die Wasseraufbereitung wird nicht genug investiert. Ein Audit bestätigt, dass versprochene Leistungsziele nicht erreicht wurden (Al-Hassan 2012).

Ihrer Ansicht nach haben die Unternehmen durch ihre Marktstellung und Größe eine Machtposition, die Transparenz und Rechenschaft erschweren. Wer die Versorgung mit Wasser an Privatunternehmen abgibt, entzieht sie der demokratischen Steuerung und Kontrolle.

Ihr Alternativvorschlag sind von lokalen Gemeinschaften selbstverwaltete Verteilungssysteme. Die Wasserwerke liefern das Wasser an die Gemeinschaft, die Verteilung wird von gewählten Komitees sichergestellt.

## VERHANDLUNGEN

Verhandlungen sind das Herzstück des Planspiels. Für bi- und trilaterale Gespräche gibt es verschiedene Modi:

- » *Open Space*: Vereinbarungen von Gesprächen werden im Plenum getroffen und im Raumplan eingetragen.
- » *Fester Ablauf*: Es gibt einen vorgegebenen Ablauf, in dem die Gruppen miteinander ins Gespräch kommen.
- » *Indirekte Kommunikation*: Die Gruppen schreiben Briefe an andere Akteure. Einladungen für direkte Gespräche können zugelassen werden.
- » *Pausenraum*: Alle Schülerinnen und Schüler können frei mit jedem reden und verhandeln.

In mehrstufigen Prozessen können unterschiedliche Gesprächsformen kombiniert werden. Dazwischen finden Plenarsitzungen statt, in denen die Presse einen Überblick über den bisherigen Verlauf gibt. Die Diskussionen können ebenfalls unterschiedlich gestaltet werden, z. B. im Plenum, als Podiumsdiskussion oder als *Fish-Bowl*.

Am Ende wird eine Entscheidung getroffen. Hierbei ist es möglich, eine Abstimmung nach dem Mehrheitsprinzip durchzuführen, Konsens zu erzwingen oder die Festlegung einer Gruppe zu übertragen.

### VERHANDLUNGSMODUS

Die Akteure dürfen in der Verhandlungsphase zunächst nur Briefe schreiben. Damit wird das Spiel entschleunigt, so dass innerhalb der Gruppen die Auseinandersetzung mit der eigenen Strategie und die Entwicklung alternativer Vorschläge mehr Raum bekommen. Der Abschluss findet in einem Plenum statt, in dem alle Akteure gehört werden. Die Regierung ist alleiniger Entscheider über die neuen Maßnahmen zur Wasserversorgung.

## SPIELVERÄNDERNDE EINFLÜSSE

Ereignisse erfordern eine Reaktion der Akteure und erzeugen so neue Dynamik. Es handelt sich meist um Veränderungen des übergeordneten Kontexts, die auf die lokale Situation einwirken. Jede Veränderung sollte als Ereigniskarte formuliert werden.

### BEISPIEL FÜR EINE EREIGNISKARTE

Die zunehmende Erderwärmung wirkt sich auch auf die städtische Wasserversorgung in Ghana aus: In den nördlichen Landesgebieten zwingen häufigere und längere Trockenperioden die Kleinbauern dazu, ihr Land zu verlassen und in die Städte abzuwandern. Dadurch wachsen informelle Randbereiche (Danilenko 2010: 7 und 38). Als weiterer Effekt werden extreme Wetterlagen wie kurzfristige heftige Regenfälle und Dürreperioden zunehmen. Berücksichtigen Sie dies in ihrer Argumentation.

## AUSWERTUNG

Für die Auswertung ist ein Leitfaden hilfreich. Verschiedene Aspekte zur Reflexion werden gesammelt und in eine logische Abfolge gebracht. Bei der Umsetzung empfiehlt es sich aber die Reihenfolge im Prozess anzupassen.

### BEISPIEL FÜR DIE AUSWERTUNG

Die Schülerinnen und Schüler positionieren zu folgenden Fragen alle Gruppen zwischen zwei Polen im Raum: Für wie berechtigt nehmen Sie die jeweilige Forderung wahr? Wie viel Macht hat die Gruppe, ihre Interessen durchzusetzen? In der Klasse wird auf dieser Grundlage diskutiert, woher Macht kommt und wie man Unterdrückung berechtigter Interessen verhindern kann.

## 3 Herausforderungen

### **Leistungsdifferenzierung:**

Planspiele passen sich dem Niveau der Gruppe an, ohne dass das Material grundlegend verändert werden muss. In lernstarken Klassen fordern sich die Teilgruppen mehr heraus sauber zu argumentieren und faktische Sachverhalte einzubeziehen. Zusätzlich können Internetrecherchen integriert werden, in denen sich die Schülerinnen und Schüler selbständig Hintergründe aneignen. Bei lernschwächeren Klassen können Textkomplexität und Umfang der Informationen reduziert wer-



den. Im Mittelpunkt steht eher die Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit als realitätsnahe Lösungen.

**Einstimmung:**

Viele Schülerinnen und Schüler haben Hemmschwellen sich in die Rollen hineinzuversetzen. Berechtigterweise äußern sie Unsicherheiten, was die Akteure wirklich wollen. Ausgangsmaterial mit Originalaussagen kann die Identifikation erleichtern. Darüber hinaus sollen die Teilnehmenden so handeln, wie sie es selbst unter entsprechenden Umständen täten. Accessoires wie Hüte steigern die Authentizität und damit auch die Ernsthaftigkeit (→ Rollenspiele und Denkhüte). Benachteiligte Gruppen sollten jedoch nicht über Kleidung als kulturell rückständig dargestellt werden.

**Erfindungen:**

Es ist nicht möglich, alle Rahmenbedingungen in der Situationsbeschreibung zu fixieren. Oft entwickeln die Teilnehmenden eigenständig weitergehende Informationen. Diese müssen mit der Spielleitung abgestimmt werden.

**Lösungsräume:**

Lösungen zu entwickeln erfordert Kreativität. Naheliegend ist die Suche nach Kompromissen. Durch Erweiterung des Lösungsraumes lassen sich aber auch Win-Win-Lösungen erzielen. Um hierzu anzuregen, empfehlen sich vorbereitende Übungen der kreativen Konfliktlösung.